

9. Woche im Jahreskreis (Lesejahr A)

P r e d i g t

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Es wird viel geredet,

aber oft wenig getan. – Zum Beispiel:

>> Was bedeutet ein Wort des Versprechens,
wenn es nicht gehalten wird ?

>> Was sollen die faszinierenden Worte
eines Redners,
wenn sie sich in der Wirklichkeit
nur als Schall und Rauch erweisen ?

Kurz gesagt: Schöne Reden,
Erfolg versprechende Worte,
Vertrauen fordernde Äußerungen
bedeuten nichts,
wenn ihnen nicht Wirkungen folgen.

Das gute Wort will die gute Tat;
den Worten müssen Taten folgen.

Andernfalls wird das viele Reden
zu Schall und Rauch.

Worte und Taten gehören zusammen !

>> Das entspricht
unserem echt-menschliches Empfinden –
ganz unabhängig von Glaube und Religion.

>> Schon der gesunde Menschenverstand
wünscht sich, dass Worte und Taten
übereinstimmen; zumindest möchte er die Kluft
zwischen Reden und Handeln möglichst klein
halten.

Liebe Gemeinde !

Was für jeden ehrlichen und wahrhaftigen Menschen gilt, das gilt erst recht für jeden, der an Gottes Offenbarung glaubt.

Jesus Christus sagt uns das recht deutlich.

Im heutigen Evangelium heißt es:

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr !, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel tut !“

>> Der Herr will nicht nur frommes Reden, sondern er verlangt ebenso, dass man als Christ handelt.

>> Es genügt Jesus Christus nicht, wenn wir ihm im Gottesdienst und in Gebeten und Liedern als unseren Herrn verehren.

Der christliche Gottesdienst muss bekräftigt werden durch den Dienst am Nächsten, durch den Dienst des Christen in der Welt.

Reden und Tun,

Glaubensbekenntnis im Gottesdienst und christliches Handeln im Alltag gehören zusammen. Zwischen beiden muss eine Übereinstimmung bestehen.

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr ! Herr !, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel tut !“

Dieses Wort Jesu ist zunächst eine erste Mahnung an jeden Prediger und auch an jeden,

der andere im Glauben unterrichtet.

Die Worte Jesu ist ebenso eine Mahnung an jeden Christen. Der Christ darf sich nicht nur damit begnügen „**Herr, erbarme dich !**“ oder „**Herr, ich bin nicht würdig !**“ zu beten.

Er muss Jesus Christus dann auch außerhalb des Gottesdienstes als „**Herr**“ anerkennen:

>> in der Familie, an der Arbeitsstätte,

>> in der Schule, in der Freizeit !

„**Herr**“ ist Jesus Christus in unserem Alltag, wenn wir den Willen Gottes tun.

Alles schöne Reden, alles Beten ist eine Heuchelei, wenn Reden und Beten nicht durch unser christliches Handeln im täglichen Leben bekräftigt werden.

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr !, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur wer den Willen meines Vaters im Himmel tut !“

Diese Worte stellen eine harte Frage an uns alle:
Wie stimmen dein und mein Reden und Beten mit dem täglichen Handeln überein ?

In einem Wortspiel könnten wir sagen:
Der Glaube muss „be-glaubigt“ werden durch das tägliche Handeln.